

„Rote Linie überschritten“

Naturschützer wollen Bebauung der Ochsenau mit Grünem Zentrum und Wohnungen mit Hilfe der Europäischen Kommission in Brüssel verhindern

Von Rita Neumaier

Der Mäusebussard umkreist eine ausgespähte Beute, Schafe zupfen an langen Grashalmen, Schmetterlinge umflattern die Teilnehmer beim Pressetermin am Dienstag in der Ochsenau. Die steppenartige, knapp 50 Hektar umfassende Brachfläche in der Nähe des Agrarzentrums und der Handwerkskammer ist seit der Auflassung als militärischer Übungsplatz ein unangetastetes Ökosystem. Weil sie das Areal jedoch durch das geplante Grüne Zentrum sowie die Wohnbaupläne der Stadt gefährdet sehen, haben die Kreisgruppe des Landesverbandes für Vogelschutz (LBV) und der Naturwissenschaftliche Verein Landshut (NVL) jetzt „die Kavallerie aus Hilpoltstein gerufen“, wie Stadtrat und stellvertretender Vorsitzender des Naturwissenschaftlichen Vereins Stefan Müller-Kroehling, sagte. Gemeint war der Vorstand des LBV.

„Fläche wurde nicht rechtmäßig gemeldet“

Der Landesbeauftragte für den Naturschutz im LBV, Andreas von Lindeiner, wies darauf hin, dass die Erhaltung der Flächen in der Ochsenau kein lokales Thema sei: „Wir haben es hier mit einer FFH (Flora-Fauna-Habitat)-Fläche zu tun, die



Auch ein Lämmchen interessierte sich für die Ausführungen von Andreas von Lindeiner (links) und Stefan Müller-Kroehling in der Ochsenau. Foto: r

als Gebiet mit gemeinschaftlicher Bedeutung Bestandteil des bayerischen Anteils an europäischen Schutzflächen sein müsste“. Diese Anmeldung sei bisher bewusst ausgespart worden.

Das Versäumnis, diese wertvolle Fläche, die mehr als zwei Drittel des Gesamtbestands an Kalkmagerrasen im Isartal ausmache, zu melden, verstoße gegen geltendes EU-Recht, erklärte von Lindeiner. Deshalb habe der LBV bereits die EU-Kommission über diesen Fall informiert und man bereite derzeit weitere fachliche Unterlagen vor. Ebenso

habe der NVL bereits eine Beschwerde eingereicht, die derzeit von der EU-Kommission bearbeitet werde. „Auch die Stadt Landshut muss ihren Teil für das Netzwerk zum Erhalt seltener Arten leisten“, sagte von Lindeiner. Die EU-Kommission habe bereits größtes Interesse daran bekundet, solche Fälle vorgetragen zu bekommen. Denn es gebe laufende Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland, das der EU immer weniger schutzwürdige Flächen melde.

Gerade eine solche zusammenhängende Fläche wie in der Ochse-

nau sei „nicht nur ein Stück Wiese“, sondern verfüge über einzigartige Bedingungen und müsse innerhalb des europäischen Netzwerks Natura 2000 geschützt werden, sagte von Lindeiner. Laut bayerischem Naturschutzgesetz sei die Staatsregierung verpflichtet, dafür zu sorgen, dass ökologisch wertvolle Grundstücke in öffentlicher Hand dem Naturschutz vorbehalten seien, betonte Christian Stierstorfer, Geschäftsführer des LBV Niederbayern. „So ein Vorhaben wie hier ist vom Naturschutzrecht erst einmal verboten, das muss man wissen“, konstatierte Stierstorfer. Dafür müsste man entsprechende Ausnahmeregelungen beanspruchen – „und die Zeit für Ausnahmeregelungen im Natur- und Umweltschutz ist vorbei.“ Ein Lebensraum wie der Kalkmagerrasen der Ochsenau würde so schlichtweg nirgends mehr existieren.

Für Stefan Müller-Kroehling wäre mit der Bebauung der Ochsenau, die auch Überschwemmungsgebiet sei, die „Rote Linie für den Naturschutz überschritten.“ Er berichtete, er habe im Stadtrat bereits darauf hingewiesen, dass es allein im Landshuter Osten noch 420 Hektar un bebauter Flächen gebe. Auf seine Frage, warum man diese nicht bebaue, habe die Antwort von Oberbürgermeister Alexander Putz gelautet: „Die kommen auch noch dran.“